

Der Cordyceps sinensis stammt ursprünglich aus China und dem Tibetischen Hochland. Er wird auch „chinesischer Raupenpilz“ oder „kaiserlicher Pilz“ genannt. Im Himalaya findet man ihn heute noch in Höhenlagen von 3000 bis 5000 Metern. In einer chinesischen Schrift von 620 n. Chr. fand man die erste Erwähnung des Cordyceps sinensis. Darin wird er als Kreatur beschrieben, die sich im Sommer vom Tier zur Pflanze verwandelt und im Winter wieder von der Pflanze zum Tier. Das liegt wohl daran, dass der Raupenpilz nicht wie andere Pilze an pflanzlichen Überresten oder Bäumen wächst, sondern er befällt eine bestimmte Raupenart, die einen Zentimeter unter der Erde lebt. Er nutzt die Raupe als Nahrung, indem er deren Körper allmählich umhüllt und verdaut. Später wächst aus der von Pilzmyzel ausgefüllten Raupenhülle ein kleiner Fruchtkörper, der nur wenige Zentimeter aus der Erde wächst. Erst 1690 taucht der Pilz erstmalig in einer Materia medica auf. Ein französischer Jesuitenpriester berichtete der westlichen Welt von der tonisierenden Wirkung des Pilzes nach seiner Rückkehr vom chinesischen Kaiserhof. Ab 1850 importierten die Japaner den Pilz. In der TCM ist der Cordyceps sinensis seit über 2000 Jahren bekannt und geschätzt. Da er eher selten vorkommt, gilt er nach wie vor als sehr teuer und „kostenintensivste Rohdroge der Welt“. Jährlich durchforsten tibetische Suchtrupps die Gegenden, in denen der Cordyceps wächst. Es ist nicht ungewöhnlich, dass in der Zeit dann Geschäfte und Schulen geschlossen bleiben. Die Suchenden können sich in Tibet damit ein ganzes Jahresgehalt zusätzlich verdienen.

Seit einigen Jahren kann man den Raupenpilz ohne Verwendung von Raupen kultivieren. Auf diese Weise entsteht ein sehr reiner und hochwirksamer Pilzrohstoff.

Inhaltsstoffe

Der Raupenpilz gehört zu den wenigen Pilzen, bei denen die Mykotherapie das Myzel und nicht den Fruchtkörper verwendet. Es enthält

jede Menge essentielle und nicht-essentielle Aminosäuren. Außerdem hat der Cordyceps 28 verschiedene gesättigte und ungesättigte Fettsäuren zu bieten. Darunter befinden sich z. B. Stearinsäure, Ölsäure, Linolsäure, Tenta-decansäure, Palmitinsäure u.a.. Die Vitamine B1, B2, B3, E und K1 konnten nachgewiesen werden sowie der höchste Ergosterolgehalt aller Vitalpilze. An Mineralstoffen wurde vor allem Kalium gefunden, aber auch Natrium, Magnesium, Kalzium, Phosphor, Eisen, Kupfer, Zink und Mangan. Die Mineralstoffe spielen allerdings beim Raupenpilz eine eher untergeordnete Rolle. Als sekundäre Metaboliten fand man im Cordyceps sinensis Polysaccharide, D-Mannitol, Nukleoside, Adenosin und Phenole.

Wirkung

Der Raupenpilz wurde in seiner Heimat von Tieren gefunden und gefressen. Es zeigte sich eine positive Wirkung auf die Fruchtbarkeit und die allgemeine Gesundheit der Tiere. Der Raupenpilz galt als yinnährend und yangbelebend und wurde traditionell bei Lungenkrankheiten, als Nierentonicum, bei Leberkrankheiten, Unfruchtbarkeit, Hämorrhoiden, Herzproblemen und allgemeiner Schwäche eingesetzt. Die heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse bestätigen diese Einsatzgebiete weitgehend. Auch heute setzt man den Cordyceps sinensis als Nierentonicum ein. Dies erhöht auch die Leistungsfähigkeit, denn der Raupenpilz erhöht das zelluläre ATP. Höhere Dosierungen verbessern die Leberleistungen und die Sauerstoffverwertung des Körpers. Außerdem ist die lungenstärkende Wirkung des Pilzes bekannt und geschätzt. Das enthaltene D-Mannitol scheint sich besonders positiv auf Lunge und Niere auszuwirken. Bekannt ist die starke antioxidative Kraft des Cordyceps und seine hemmende Wirkung auf Alterungsprozesse. Er moduliert das Immunsystem und hat antiinflammatorische Eigenschaften. Durch die Erhöhung der Insulinesibilität wirkt er antidiabetisch. Seine sekundären Inhaltsstoffe zeigen eine antikanzerogene Wirkung. In vielen Studien wurden leberschützende Eigenschaften

bestätigt. Auch Herz, Nieren und Hormonsystem werden positiv beeinflusst.

Die Eigenschaften des Cordyceps sinensis:

- immunmodulierend, immunstärkend
- leistungssteigernd
- antiinflammatorisch
- antibakteriell
- antiparasitär
- reguliert Hormon- und Nervensystem
- antioxidativ
- hemmt Alterungsprozesse
- antikanzerogen
- neuroprotektiv
- muskelregenerierend
- durchblutungsfördernd
- schützt Leber, Niere, Lunge
- schleimlösend
- senkt Cholesterin und Blutzucker
- fruchtbarkeitsfördernd
- blutungshemmend

Therapeutische Einsatzgebiete:

- Osteoporose
- Erschöpfung
- Arteriosklerose
- Blutarmut
- Angst, Depressionen
- Stimmungsschwankungen
- Atemwegserkrankungen
- Lungenentzündung
- Husten
- Blasenkrankungen
- Diabetes Typ 1 und 2
- Hormonelle Erkrankungen
- Herzschwäche
- Leberkrankheiten
- Schilddrüsenerkrankungen
- Nierenerkrankungen

Einsatzgebiete bei Tieren:

- Immunmodulation
- Leistungssteigerung

- Stress
- Cushing
- COPD
- Asthma
- Husten
- Hormonstörungen
- Bakterielle Infektionen
- Entgiftung und Stärkung der Leber
- Schilddrüsenunterfunktion
- Schilddrüsenüberfunktion
- Arthrose
- Arthritis
- Krebs
- Fruchtbarkeitsstörungen

Chinesische Sportler schrieben ihre Erfolge bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona teilweise dem Cordyceps sinensis zu, was auch die Aufmerksamkeit der westlichen Welt auf diesen Pilz zog.

In China und Tibet wird der Cordyceps sinensis auch als Nahrung verwendet, z. B. in Suppen oder als Füllung von Huhn oder Ente.

Da der Raupenpilz als Fitmacher gilt, sollte er nicht vor dem Schlafengehen verzehrt werden.

Quellen:

www.cordyceps-sinensis.de

www.mykowitz.com

Wanda May Pulver: Mykotherapie für Tiere